

FAMILIENBETRIEB: Tagung der Agrarsoziologen und Agrarökonomien

«Ich bezahle jeden, der mithilft»

Zwei junge Landwirte sprachen an einem Podium über ihre Betriebe. Simon van der Veer aus Sutz-Lattrigen BE betonte, dass er jedem Helfer auf dem Hof einen Lohn bezahle. Alles andere wäre nicht ehrlich, sagt er.

DANIEL SALZMANN

Der Familienbetrieb. Für Christine Badertscher von Swissaid ist er der Inbegriff von Nachhaltigkeit. Für Podiumsmoderator Adrian Krebs wird er in der Schweiz bisweilen fast mythenhaft überhöht. Krebs diskutierte an der Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie (SGA) letzte Woche in Wädenswil ZH mit zwei jungen Landwirten und Agronomen und einem Konsument-Produzenten (vgl. zu Letzterem den Kasten). Matthias Rediger hat zusammen mit seiner Frau Fanny vor zwei Jahren im Rahmen einer ausserfamiliären Hofübergabe einen Betrieb in Brechershäusern nahe Wynigen BE kaufen können. Simon van der Veer leitet in vierter Generation den Familienbetrieb in Sutz-Lattrigen BE am Bielersee.

«Lukrative Wohnungen»

Etwas Besonderes ist bei Redigers, dass das Verkäufer- und Vorgängerehepaar in einem ehemaligen Spycher auf dem Betrieb lebt und hin und wieder mitarbeitet. Zwischendurch verbringen die beiden Paare auch ihre Freizeit miteinander. Rediger stellte klar: Betriebsleiterin ist seine Frau. Beide arbeiten auch noch auswärts, Rediger als Berater am Inforama. Zwei Drittel ihrer Bio-Natura-Beef-Tiere vermarkten sie über den Kanal der Grossmetzgerei Bell. Doch das Fleisch von bereits einem Drittel der Grauvieh- und Limousintiere verkauft das Paar selbst. Rediger sagte dazu: «Viele Produzenten, die direkt vermarkten, verlangen



Simon van der Veer, Max Talmon-Gros und Matthias Rediger (v.l.) diskutierten über das Modell Familienbetrieb. (Bild: sal)

zu wenig für ihre Produkte. Das ist schade.» Unumwunden sagte er, dass die Vermietung zweier Wohnungen an Freunde verglichen mit der Landwirtschaft «lukrativ» sei und dass der Kauf des Betriebs nur dank Bank, Agrarkreditstiftung, Verwandten und Freunden möglich gewesen sei. In der engen sozialen Gemeinschaft im Weiler seien er und seine Frau gut aufgenommen worden. Ihre Offenheit macht den Hof zu einem Treffpunkt für viele Menschen. Sie bauen unter anderem Urdinkel an, haben Ideen für innovative Getreideprodukte, planen eine Legehennen-Aufzucht und «der soziale Bereich boomt, das könnte was für uns sein», so Rediger.

«Doch recht intensiv»

Nach ihm sprach Simon van der Veer, der seine Ausführungen mit dem Paukenschlag eröffnete, dass er in Zukunft von den Direktzahlungen unabhängig sein möchte. Er ist der Betriebsleiter, aber die strategischen Entscheide

diskutiert er alle mit seiner Frau Christa, mit der er drei Kinder hat. «Ich zahle ihr einen Lohn für die betriebliche Arbeit.» Dieser sei in Bezug auf die Steuern und die Sozialversicherungen optimiert. «Ich bezahle aber auch die Eltern und alle, die auf den Hof helfen kommen. Ich will klare Verhältnisse. Sonst ist es auch nicht ehrlich», sagte van der Veer. Bis 1997 sei der Betrieb von seinen Eltern traditionell geführt worden mit Milchvieh, Ackerbau, Obstbau und Wochenmarkt. Er erinnere sich, wie sein Vater im Jahr 1989 rund um den Fall der Berliner Mauer gesagt habe: «Schau, jetzt wird dann alles anders.» Tatsächlich sei die Agrarpolitik in den Jahren darauf umgekrempelt worden. Nun führt van der Veer, der mittlerweile ausschliesslich auf dem Betrieb arbeitet, einen viehlosen Betrieb. Er baut auf 4 ha Süsskartoffeln, die er zusammen mit seinem Schwager (ihre Frauen sind Schwestern) via die Firma Batati vertreibt. Zur Zu-

sammenarbeit sagte van der Veer: «Oft sind 1+1 nicht nur 3, sondern sogar 11.» In Zukunft möchte van der Veer die Süsskartoffeln ganzjährig liefern können. Ferner baut er unter anderem Kartoffeln, Kürbis, Zwiebeln, Hirse, Lein, Schälsonnenblumen, Nackthafer an. Auf 30 bis 50 Aren führt er jedes Jahr Versuche durch. «In Bezug auf die ökologische Nachhaltigkeit waren meine Eltern besser unterwegs, ich wirtschaftete jetzt doch relativ intensiv. Doch die Bereiche Ökonomie und Soziales konnten wir verbessern.» Das jüngste Projekt der Familie van der Veer heisst «Christas». Produkte unter dieser Marke werden in zwölf Coop-Filialen exklusiv erhältlich sein, so etwa getrocknete Linsen und kalt gepresstes Rapsöl. Die Arbeit mit solchen Produkten sei befriedigender als diejenige für austauschbare Produkte.

www.hohweid.ch, www.camping-lindenhof.ch, www.batati.ch, www.christas.ch

WÄDICHÖRBLI

Max Talmon-Gros, Präsident der Genossenschaft Wädichörbli, vertrat auf dem Podium die sogenannten «Prosumenten»: Konsumenten, die gleichzeitig Lebensmittel anbauen. Talmon arbeitet als Umweltingenieur. Den Ausschlag für sein Engagement habe die Geburt seiner Tochter gegeben, vorher habe er Extremsportarten geübt. Bei der Genossenschaft muss viermal im Jahr selbst auf dem Feld anlegen, wer ein Gemüseabo hat. Alt und Jung kommen dort zusammen, alle gehen laut ihm glücklich nach Hause. 2016 erlebte die Genossenschaft die Grenzen der Solidarität, als sie wegen kleinerer Ernten zum gleichen Preis weniger liefern konnte. Sie ging fast Konkurs, weil einige ihr Abo aufgaben. Mittlerweile gedeihe das Wädichörbli wieder gut. sal

NACHRICHTEN

Fritz Abraham Oehrli ist verstorben



Alt Nationalrat Fritz Abraham Oehrli (SVP, BE) aus Fentthal, Thun, 87 Jahre alt, ist verstorben.

ben. Dies teilt Wahlkammerpräsident Samuel Henninghühl mit. Von 1982 bis 2007 war der Bergbauer Grossmatt im Kantons Bern, von 1982 bis 2007 sass er im Nationalrat. Dort sass er unter anderem in der Sicherheitspolitischen Kommission und in der Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK). Er war von 2007 bis 2017 Präsident des Bundes der Schweizer Kälbermännchen, von 1994 bis 1998 Präsident des Bernischen Bauernverbandes. In der Folge stieg er zum Vizepräsident der Schweizer Bauernverbände in den Jahren 2000 bis 2006, während dieser Zeit Präsident des Schweizer Alpenwirtschaftlichen Verbandes (SAV). sal

WWF und Migros für Gegenvorschlag

Nächste Woche berät die nationale Wirtschaftskommission (WAK) die Trinkwasserinitiative und die Anti-Initiative. In einem Brief fordern Mitglieder der WAK für WWF Schweiz, die Initiative für den Handel Schweiz, der Schweizerische Verein des Gas- und Wasserfaches (SVWG) und die Stiftung für Konsumerschutz (SKS), dass die Kommission den Initiativen einen finanziellen, indirekten Gegenvorschlag (also einen auf Gesetzesstufe) vorstellt, welcher den Anliegen der Initiative entgegensteht. Für die Initiative hat Jürg Maurer, Migros unterschrieben. WWF Schweizer Bauernverbände lehnt einen Gegenvorschlag ab. sal

VEREIN HEUMILCH: 5 neue Milchverarbeiter mit 86 Milchproduzenten aufgenommen

Coop lancierte 20 neue Heumilch-Produkte

Der Verein Heumilch blickt auf ein erfolgreiches 2018 zurück. Die Zahl der Produzenten und Verarbeiter ist um 91 gestiegen, die Milchmenge um 45 Prozent. Und erste Produkte wurden ins Ausland exportiert.

An der zweiten Delegiertenversammlung des Vereins Heumilch von Dienstag gab sich Präsident Walter Münger zufrieden. Es wurden 5 neue Milchverarbeiter mit 86 Milchproduzenten in den Verein aufgenommen (total 91).

259 Milchproduzenten

Ende Jahr umfasste Heumilch Schweiz 26 Milchverarbeiter und 259 Milchproduzenten.



Heumilchkäse wurde erfolgreich nach Deutschland und in die USA exportiert. (Bild: zvg)

über 10 Millionen Kilo gesteigert. Die Vision von Heumilch

KEINE KARTOFFELN

Schweiz ist strenger. So müs-

unter der Eigenmarke Heumilch in die Regale gebracht. Die Produktpalette reicht von Milch, Butter, Rahm, Joghurt, diversen Halbhartkäsen, Mozzarella, Raclette, Fondue bis hin zu Heumilch-Tilsiter und Emmentaler. 2018 konnte der Verein zudem erste Produkte nach Deutschland und in die USA exportieren. «Es handelt sich hierbei um Käse», sagt Bernet.

Beste Emmentaler

Anlass zur Freude gaben auch Erfolge von Heumilchkäsereien an den Swiss Cheese Awards 2018. Über 900 Käse haben am Wettbewerb teilgenommen und gleich drei Heumilchkäse wurden mit Gold ausgezeichnet. Der beste Emmentaler der Schweiz ist der Heumilch-Emmentaler von der Käserie Neudorf. In der grössten Kategorie «Überreife Halbhartkäse», wo vie-

Pencas ist selbst ausfinanziert

Die Agrisano Pencas legt: Per Ende 2018 hat die Agrisano Pencas 4 Prozent mehr Betriebsmittel. Die Stiftung des Schweizer Bauernverbandes versichert, dass die Agrisano Pencas zeichnet sie ein Wachstum von 1,6%, was ein guter Leistungsgrad zur Kennzeichnung ist. Die Agrisano Pencas hat auf ein herausforderndes Jahr zurück und blieb von den Kapitalmarktverschont. Aus dem Ergebnis resultierte eine Steigerung auf dem Gesamtvermögen von -4,1%. Das Ergebnis der Versicherungsgesellschaft im gewohnten Rahmen, konnte jedoch ein Anlageergebnis nicht erzielen. Vor diesem Hintergrund war besonders erfreulich die Verzinsung der Aktien im 2018 dennoch hergestellt war. Besonders erfreulich ist, dass die Agrisano Pencas vollautonome Pensionen Deckungsgrad